

# Laibacher Zeitung.

Nr. 151.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gangl.  
fl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 60 fr. Mit der Post gangl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 6. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren  
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1880.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Statthalterreirathe Franz Novak in Klagenfurt als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Director des fürstbischöflichen Clericalseminars in Laibach und Professor an der dortigen theologischen Diöcesan-Lehranstalt, Ehrendomherrn Dr. Andreas Cebasek, und den Professor an der letzterwähnten Anstalt Andreas Jamejic zu Domherren landesfürstlicher Stiftung an dem Kathedralcapitel zu Laibach, dann den Religionslehrer am dortigen Obergymnasium und Director des fürstbischöflichen Knabenseminars Dr. Johann Gogala sowie den fürstbischöflichen Consistorialkanzler Martin Bogacär zu Ehrendomherren dieses Capitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ehbesfeld m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Completierung des Ministeriums.

Ueber die theilweise Umgestaltung des österreichischen Cabinets äußert sich die „Wiener Zeitung“ in einem Wiener Briefe in folgender Weise: „Die Verfassungspartei, die sieben volle Jahre im Besitze der Macht gewesen war, hielt es geradezu für unmöglich, daß ein Ministerium, gegen welches sie Opposition mache, Bestand haben könne; sie verwarf den patriotischen Gedanken des Coalitionsministeriums, weil sie gar nicht daran zweifelte, daß es in kurzer Zeit gelingen werde, den Grafen Taaffe zu beseitigen und sich selbst wieder aus Ruher zu bringen. Diese Zuversicht wurde noch durch die Thatsache gestärkt, daß sie im Abgeordnetenhaufe nur um wenige Stimmen in der Minderheit, im Herrenhaufe über eine überwiegende Majorität verfügte. Man glaubte, Graf Taaffe werde binnen kurzer Frist vor den verbündeten Ritter v. Schmerling und Dr. Herbst die Segel streichen und sein Unvermögen, einen Ausgleich zwischen den Nationalitäten anzubahnen, bekennen müssen. Dies ist nun allerdings nicht geschehen.“

Die Verfassungspartei, ihre Führer voran, hat die Stellung des Grafen Taaffe nach oben hin unterschätzt und sie fängt erst heute, wo sie die neue Ministerliste vor Augen hat, an, diesen ihren Fehler einzusehen. Es mag sich andererseits dadurch erklären,

daß ihre Gereiztheit gegen den Ministerpräsidenten womöglich noch gestiegen ist; namentlich ist dies im deutsch-böhmischen Großgrundbesitze, dem Graf Taaffe selbst angehört, der Fall. Letzteres, die Feindschaft des deutsch-böhmischen Großgrundbesitzes, könnte auffallend erscheinen, weil ja dieser es war, der durch den von ihm abgeschlossenen Compromiß mit der feudalen Gruppe der Lobkowitz, Schwarzenberg und Clam-Martiniß in erster Linie die vom Grafen Taaffe beabsichtigten Ausgleichsversuche zu begünstigen schien. Da mag es denn angezeigt sein, daran zu erinnern, daß der Compromiß im böhmischen Großgrundbesitze keineswegs aus Liebe zum Grafen Taaffe, sondern namentlich aus Rücksicht auf die Wahländerungspläne des linken Flügels der Verfassungspartei, des Fortschrittes, welcher das Wahlrecht der Großgrundbesitz-Curie überhaupt beseitigen will, abgeschlossen wurde. Man glaubte eben an den feudalen böhmischen Herren, die auf Grund dieses Compromisses in den Reichsrath gelangten, eine bessere Stütze gegen dieses „fortschrittliche“ Reformwerk zu haben, als an manchen Mitgliedern der eigenen, der deutsch-liberalen Verfassungspartei. Dies allein erklärt jenen Compromiß, den die Herren im böhmischen Landtage jetzt zu bedauern erklären. Graf Taaffe hat ihnen für den Compromiß nichts versprochen, aus dem einfachen Grunde, weil er nichts zu versprechen hatte. Doch diese Reminiscenz, die wegen ihres historischen Wertes hier eingeschoben werden mußte, ändert an den vorhandenen Verhältnissen nichts.

Die Verhandlungen im böhmischen Landtage, wo über die Wahlreformvorlage der Regierung mit sämtlichen deutschen gegen sämtliche tschechische Stimmen zur Tagesordnung übergegangen wurde, bieten nichts neues und sind kaum etwas anderes, als eine Wiederholung oder Umschreibung der von der Verfassungspartei bei der Adressdebatte gehaltenen Reden. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten sind fast alle von dem Holze, aus dem die Verfassungspartei ihre Minister schnitt. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß diese Herren nicht ein vorzügliches Cabinet an sich wären, im Gegentheil, es sind alles Männer von hoher geistiger Bedeutung und tüchtigem Charakter. Aber auch sie würden im Besitze der Regierungsgewalt über das Problem, bei dessen Lösung sie dem Grafen Taaffe ihre Mitwirkung versagen, über das Fragezeichen des Ausgleichs mit den nicht deutschen Nationalitäten nicht hinauskommen. Negative Politik ist freilich viel leichter zu machen als positive, der letzteren jedoch bedarf Oesterreich in hohem Grade und augenblicklich mehr als je.

Wenn nicht alles trügt, so ist aber das neue oder reconstituierte Cabinet Taaffe willens, eine kräftigere positive Politik einzuschlagen, als die des verflorenen Jahres. Allerdings kann Graf Taaffe von jetzt an mit größerer Sicherheit auf die geschlossene Unterstützung

der verbündeten Rechten zählen, als dies früher der Fall war. Mag man über die Fähigkeiten des Grafen Taaffe denken, wie man will — und wir gestehen offen, daß wir nicht zu denen gehören, welche dieselben sehr niedrig anschlagen — eines wird ihm nicht bestritten werden können: sein hoher Patriotismus und seine persönliche Ritterlichkeit. Selbst ein Blatt, welches in so entschiedener Opposition gegen die jetzige Regierung steht, wie die „Neue freie Presse“, tastet die guten Absichten und den Patriotismus des Grafen Taaffe nicht an, sondern wirft ihm bloß Mangel an staatsmännischer Einsicht, an einer Idee vor. Wenn es aber dem Grafen Taaffe vorwirft, daß die Vorschläge, die in dem Minderheitsvotum des Bürgerministeriums enthalten waren, nicht eingetroffen seien, so vergißt es, daß der Weg der damaligen Mehrheit des Ministeriums halb verlassen werden mußte und Botocki und Hohenwart kamen, daß ferner von den Voraussetzungen der Mehrheit auch trotz der langen Herrschaft Auerspergs die Hauptsache unerfüllt blieb und daß die Zustände nach dem Sturze dieses letzten ausgesprochen verfassungstreuen Cabinets nicht minder verfahren waren, wie beim Falle Hohenwarts. Vor allem aber muß in Erwägung gezogen werden, daß die Leitung der auswärtigen Politik, daß die gemeinsame Regierung an der Verfassungspartei nicht nur keine Stütze, sondern vielmehr eine Gegnerin gefunden hat.

### Ergebnis der Berliner Conferenz.

Die am 22. d. M. abgehaltene letzte Sitzung der Berliner Conferenz vollzog sich sehr glatt und schnell. Sie währte drei Viertelstunden. In der Sache selbst wurde nur die Finalacte unterzeichnet und die Collectivnote noch einmal verlesen. Sie ist ein kurzes Actenstück, in welchem lediglich die Beschlüsse der Conferenz der Pforte und Griechenland übermittelt und dieselben ersucht werden, dem einmüthigen Wunsche der Mächte zu entsprechen. Damit war die Aufgabe der Conferenz erfüllt. Fürst Hohenlohe constatierte dies als Vorsitzender und sprach hierauf der Conferenz seinen besonderen Dank aus, indem er betonte, daß nur der Einmüthigkeit der Mächte und nur der energischen, einsichtsvollen Thätigkeit ihrer Vertreter, aus denen sich die Conferenz zusammengesetzt hatte, die rasche Abwicklung der Geschäfte und das glückliche Resultat der Conferenz zu danken sei. Der Botschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Szécsényi, nahm hierauf das Wort, um zunächst dem Fürsten Hohenlohe für die umsichtige Leitung der Geschäfte zu danken. Er knüpfte hieran ein warmes Wort der Anerkennung für Deutschland, welches zur Berufung der Conferenz die Initiative ergriffen und damit aufs neue die Weisheit und die Friedensliebe seines erhabenen Monarchen bekundet hatte, während

## Feuilleton.

### Aus dem Triglavgebiete.

(Fortsetzung.)

Doch kehren wir ein in die Hütte und betrachten uns einmal diesen jüngsten Bau des österreichischen Touristencubs. Im Innern zeigt uns das Schutzhause einen mit Tisch und an den Wänden entlang geführten Bänken versehenen Raum nach Art der krainischen Wohnstuben. Ein Schrank nebst einem Stuhl vervollständigt die Einrichtung. Ebenso finden sich die nöthigsten Geräthschaften vor, als: Geschirr, Gläser, Tassen, Zeller, Eisbestecke etc., wenn auch alles vorerst nur in geringer Anzahl. Rückwärts des Gemaches zieht sich in der ganzen Breite desselben eine Pritsche entlang, welche bequem acht, ja selbst zehn Personen Lager bietet. Noch ist keinerlei Vorkehrung für bequeme Liegerstatt geschaffen; etwas Heu verspricht nothdürftigste Nachtruhe. Weiters wäre zu erwähnen, daß sich oberhalb der Wände sowohl eine mehr denn genügende Anzahl hölzerner Haken zum Aufhängen und Trocknen von Kleidungsstücken vorfindet, als auch im ganzen Ausmaße der Hütte ein starkes Brett zur Aufbewahrung von Gegenständen angebracht ist.

\* Von heuer an werden gute Rosshaar-Matratzen mit guten Wolldecken in diese sowie in die Triglavhütte gebracht. (Ann. d. Red.)

Von außen präsentiert sich die Hütte als ein stattliches Refugium von gemauertem Unterbau, auf welchem schön beschnittene Lärchenbalken in dichter Aneinanderfügung den eigentlichen Aufbau bilden; eine gedeckte Veranda, von der der Blick auf den See und die Tlicarica trifft, gibt diesem Häuschen einen äußerst gefälligen Anstrich. Vom steinernen Unterbau aus führen mehrere Stufen hinan zur Veranda und zur Thür, so daß der Tourist, da auch der Boden gut gebielt ist, vollständig im Holzraume und somit in einem leicht beheizbaren Raume nächtigt. Das Materiale für den Holzaufbau lieferten prächtige Lärchbäume der nächsten Umgebung — nebst einer Anzahl stehengebliebener die letzten der Höhe nach — und zur Eindeckung des Daches wurden die Schindeln über die Komarca hinaufgeschafft.

Es war bereits nahezu 4 Uhr geworden. In makelloser Reine spannte sich das Himmelszelt über der Hochalpenpracht. „Schade, daß wir nicht droben in der andern Hütte sind, das wäre morgen ein Ausblick auf dem Gipfel!“ — „Jetzt ist's zu spät!“ sagte Seft lakonisch. — „Wie viele Stunden benötigen wir — bis zur obern Hütte?“ — „Acht bis neun brauchen wir heute schon!“ — „Packen Sie schnell zusammen; wir gehen!“ Ungläubig schaute mich Seft an, wußte er doch nicht, ob dies Ernst oder Scherz sein sollte; bald jedoch war er vom festen Entschlusse überzeugt und richtete sich seinerseits schleunigst zum Aufbruche. Bevor er im Innern des Hauses alles geordnet hatte,

war ich bereits gegen die rechtsseitige Schneehalde gestiegen und auf dieser fortgewandert. Seft kam mir später oben nach.

Auf alle Fälle hatte die nun folgende Wanderung für mich, der ich baldigst wiederkehren wollte, um meine Arbeit wieder aufzunehmen, großen Wert; lernte ich doch die Strecke früher kennen und konnte so eine ungefähre Eintheilung für die Zukunft treffen, und schließlich war ja eine so günstige Gelegenheit zu einer neuerlichen Triglavbesteigung auch nicht leicht zu verschmerzen, umsomehr, als ich ja in dem einmal begonnenen Unternehmen schlechterdings für diesmal aus Mangel an Material nicht fortfahren konnte.

Vom Schutzhause hinweg führt der Weg dicht an dem beide Seen verbindenden Wasserabflusse, welcher im Spätsommer unterirdisch zieht, entlang zu dem nur drei bis vier Minuten vom Hause entfernten zweiten See. Dieser Wasserbehälter von unbedeutendem Umfange und höchstens 5 bis 6 Meter Tiefe ist von beispiellos klarer Klarheit; wir sehen jedes Steinchen auf dem Grunde, ja die Täuschung geht so weit, daß wir vermeinen, es nehme sich alles unterhalb des Wassers klarer aus, denn die uns umgebenden Gegenstände. Am oberen Ende des Beckens strömt ein ausnehmend stark sprudelnder Zufluß hervor. Die Güte des Wassers ist dem der besten Quelle vergleichbar.

Auch dieser kleine See zeigt wieder, obgleich in unbedeutendster Entfernung von dem vorderen, räumlich ungleich bedeutenderen Wasserspiegel, einen voll-

man in der Entwicklung auch dieser Angelegenheit ein neues Zeugnis der staatsmännischen Vorzüge des Fürsten Bismarck zu erblicken hätte. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Botschafter Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens aus. Alle Reden gaben dem Gedanken Ausdruck, daß die Einmütigkeit der Mächte die beste Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens sei, zu dessen Sicherung mit den Beschläffen der Conferenz ein neuer erfolgreicher Schritt gethan wäre.

Die englischen Blätter urtheilen über die Resultate der Berliner Conferenz je nach dem Parteistandpunkte, welchen sie einnehmen, sehr verschieden. Der torhstische „Standard“ macht sich über die Conferenzbeschlüsse und die Naivetät Mr. Gladstones und Lord Granvilles lustig, welche anzunehmen schienen, daß es ein leichtes sein werde, den Sultan zur Abtretung eines wertvollen Territoriums zu bewegen. Bismarck, Gortschakoff und Haymerle dürften minder leichtgläubiger Natur sein, wenn sie auch durch Annahme der Conferenzidee den Sympathien Mr. Gambettas und Gefühlen Mr. Gladstones Rechnung getragen hätten. Die Conferenz habe gesprochen, allein die Türkei habe auch noch ein Wortchen mitzusprechen. Habe die Türkei bislang sich nicht ausgesprochen, so herrsche dagegen in den türkischen Arsenalen eine rege Geschäftigkeit und im Kriegsministerium ein wieder auflebendes Interesse für die armen, verlumpten aber tapferen Vertheidiger der Fahne des Propheten. — Die „Times“ meinen dagegen, daß alles sich zum Besten wenden werde. Der im Juli 1878 abgeschlossene Berliner Vertrag sei anfänglich gleichfalls schwer angegriffen worden und habe trotzdem Europa hochwichtige Dienste geleistet; seine ehemaligen bittersten Gegner seien heute nur von dem einen Verlangen beseelt, denselben ganz und voll zur Durchführung zu bringen. Die griechische Frage dürfe thatächlich als gelöst betrachtet werden; das Rundschreiben Abdeddin Paschas an die albanesischen Chiefs spreche dafür, daß die Pforte nicht an ernstlichen Widerstand denke. Wenn der „Standard“ die Situation zu pessimistisch beurtheilt, fassen die „Times“ die Lage entschieden zu optimistisch auf. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen.

### Die Amnestiedebatte im französischen Senate.

Das Cabinet Freycinet hat im Senate eine theilweise Niederlage erlitten, insofern nämlich, als letzterer in seiner Sitzung vom 3. d. M. die von der Regierung beantragte allgemeine Amnestie nur „mit Ausnahme aller Mörder und Brandstifter der Commune“ angenommen hat. Das Amnestiegesetz muß infolge dessen nochmals an die Kammer zurückgeleitet werden, die voraussichtlich ihre Fassung einer ausnahmslosen Amnestie wieder herstellen und hiedurch den Conflict noch schärfer gestalten dürfte. Ueber den Verlauf der dem Senatsbeschlusse vorangegangenen fünfständigen, sehr bewegten Debatte liegt auf telegraphischem Wege der folgende kurze Bericht vor:

Für die allgemeine Amnestie sprachen zunächst die Senatoren Ferry und Victor Hugo, Jules Simon bekämpfte dieselbe und bestritt, daß sie Volkswunsch sei. Uebrigens müsse man nicht immer den Volkswünschen gehorchen, sondern vielmehr die Nation aufklären. „Wenn Sie — fährt Jules Simon fort — Grundsätze haben, so genügt es nicht, sie dann zu ändern, sobald sie aufhören, populär zu sein. Wenn man mit der öffentlichen Meinung nicht regieren kann, so müsse man aufhören zu regieren. Die Amnestierung von Räubern und Brandstiftern hieße Frankreich und

die Republik vergessen. Ich werde niemals meine Einwilligung dazu geben, umsonst, als die Schuldigen keine Reue bekunden und ihren Haß bewahren. So lange Sie allein das Wort „Vergessenheit“ aussprechen, bedeutet es eine Schwäche. Die Amnestie impliciert keine Vereinigung, denn die Vereinigung mit der Gewaltthätigkeit ist eine Utopie. Wenn Sie sich auf den Weg der Concessionen begeben, wird man neue Concessionen verlangen, und wenn Sie diese verweigern, werden Sie wieder Haß finden oder Ihre Alliierten verlieren. Thiers hat Frankreich in den Finanzen, in der Armee und im Richterstande wieder hergestellt. Ihre Aufgabe war es, Frankreich in den Geistern wieder herzustellen. Was haben Sie gethan? Nichts! Ihre einzige Besorgnis geht dahin, daß die Wahlen über die Frage der Amnestie sich vollziehen werden. Die Wahlen müssen sich vollziehen über die Wahl zwischen der Politik der Gewalt und der Politik der Freiheit, zwischen der Politik ohne Muth und Meinung und der Politik, die Freiheit des Gewissens und des Glaubens will, die die Unabhängigkeit der Religion und der Justiz achtet und die Beamten nicht wie Varias behandelt. Man müsse das Andenken an die stets gegen die Republik gerichteten Gewaltthätigkeiten durch Mäßigung und Weisheit vergessen machen. Um nur die Geister zu erheben, müsse man Muth haben, nicht bloß auf der Straße, sondern auch im Parlamente und im Cabinet, namentlich gegen jene Art von Emeute, die nicht mit Gewehren, sondern mit Decreten gemacht wird.“ (Großer Beifall auf der Rechten und im linken Centrum.)

Der Conseilpräsident de Freycinet ergriff sodann das Wort: „Die Rede Jules Simons ist ein wahrer Anklageact. Die Regierung hat ihre Meinung nicht geändert. Sie glaubte immer, daß die Amnestie vor den Wahlen zu erfolgen habe. Eine ungestüme Strömung hat sich zugunsten der Amnestie gebildet. Wir müssen mit der Majorität des Parlaments regieren. Es gibt Staatsmänner, die mit ihren Gegnern regieren wollen. Wir ziehen es vor, mit unseren Freunden zu regieren. Wir erlassen die Amnestie im Interesse des Landes und der Republik und nicht im Interesse der Amnestierten. Es wäre gefährlich, gegen das allgemeine Stimmrecht zu kämpfen, wenn die Amnestie verworfen würde. Die Regierung, welche die Amnestie unterstützt, wird mehr moralische Autorität in der Verhinderung von Agitationen haben. Es ist nothwendig, die Ursache des Zwiespaltes in der republikanischen Partei zu beseitigen. Man müsse auch die extremen Parteien verhindern, die Amnestie auszuhebeln und die Massen irrezuführen. Die Amnestie ist eine Frage der Opportunität und nicht der Principien. Wenn sie verworfen würde, wäre die Situation des Cabinets eine schwierige.“ Er beschwört den Senat, zum Zwecke der Uebereinstimmung mit der Kammer seine Meinung zu opfern und eine schmerzliche Vergangenheit abzuschließen, welcher jene, die der Senat gerade gehört, nicht so fremd sind als wir. (Beifall links.) Jules Simon protestierte gegen die letzte Anspielung de Freycinets.

Nachdem noch einige andere Redner gesprochen, wurde in die Debatte über die Amendements eingegangen und schließlich der Gegenentwurf Labichés, dem sich die Regierung angeschlossen, mit 145 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Das Amendement Bozerian, wonach alle wegen der Commune Verurtheilten, ausgenommen Brandstifter und Mörder, begnadigt werden, wurde sodann mit 143 gegen 138 Stimmen angenommen.

ständig anderen Charakter. Er ist rings von Grün umkleidet, und nur da und dort zeigt sich ein ausgewaschenes weißes Gesteinsstück an den zu beiden Seiten von ihm aufsteigenden niederen Felspartien.

In ungleicher Steigerung zieht später der Pfad hinan; bald mehr eben, dann wieder strenger steigend führt derselbe von Terrasse zu Terrasse, denn als solche erweisen sich die höheren Partien. Noch immer finden sich zwischen dem Gestein saftigste Alpenkräuter verstreut, da und dort kleine grüne Däsen bildend, Trepichen vergleichbar, mit eingestückten blauen und rothen winzigen Blümchen; auch steigt noch dann und wann zu unserer Linken ein zierlich Lärchenbäumchen auf, doch im großen und ganzen sind wir bereits dicht oberhalb des Schutthauses in die eigentliche Region des Krummholzes eingetreten. Und bald auch haben wir dieses überstiegen. Wohl steigt selbes an den entfernt stehenden linksseitigen Felshängen noch beträchtlich über unseren Standpunkt an. Gegen diese Seite dehnen sich mächtige Karrenfelder aus mit zahllosen Dolinen. Wehe dem Wanderer, der hier im Nebel die Richtung verliert, er ist ein willenloser Spielball des Zufalles; eine trichterartige Vertiefung gleicht der anderen; und selbst Schaffirten, welche viele, viele Jahre hier heroben zugebracht, fliehen dieses Revier bei voraussichtlich eintretendem Nebel. Drüben erst an dem Berghang ist wieder etwas Leben, es stehen da vereinzelt Bäumchen und ist auch die Orientierung wieder eher möglich. Dort, wo der Pfad sich hinzieht, sind wir im Bereiche der unablässig niedergehenden Schuttmassen

der rechtsseitigen Wände; die Vegetation muß hier, wenn auch immer zu neuem Treiben ansetzend, alsbald wieder untergehen; sodann mag auch in den muldenartigen Vertiefungen der Hochthalstufen — längs denen eben der Pfad dahinführt — der Schnee zu lange liegen bleiben. Heuer wenigstens war solches selbst noch im September der Fall, und da kann denn wohl von einer Vegetation schlechterdings keine Rede sein.

Ungefähr zwei Stunden nach Aufbruch von der Hütte — wir haben gerade eine Art Thor, den Durchgang zwischen zwei mächtigen Steinen, passiert — da liegt tief eingebettet ein dunkelgrüner See; doch nein, nicht der Spiegel eines solchen ist es, welchen wir erblicken, sondern es zeigt sich ein Bild winterlicher Starre. Noch nahezu bis zur Gänze ist der See zugefroren, und nur da und dort zieht eine tiefgrüne Wasserader zwischen den Eis- und Schneemassen hindurch. Ist das ein herrlicher Anblick! Wie da, gleich erstarrten Ungethümen, Schneemassen in den unglaublichen Dimensionen und alle nur denkbaren Formen aufweisend, scharfkantig abgebrochen, da die einzelnen Schneekristalle fest aneinandergefroren sind, vor kurzem vielleicht erst herabgestürzt von den dies Wasserbeden zu allen Seiten umstehenden Hängen, auf der gefrorenen Decke ungeschlacht lagen. Ja, wann wird denn heuer hier der Sommer einkehren, wenn gegen den Schluß des Juni noch solch' winterliche Dede herrscht?

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Erstes österreichisches Bundesschießen.) Das Centralcomité hat schon gelegentlich der Feststellung des Festprogrammes ausdrücklich betont, daß der Charakter des ganzen Festes ein ausschließlich österreichischer sein solle. Infolge mehrfacher Anfragen wurde nun in der jüngsten Sitzung nochmals und endgültig bestimmt, daß sowohl in den Toast- wie in den Festreden jede nationale Politik ausgeschlossen bleiben und daß der Tenor aller politischen Festsprüche, insofern sich dieselben auf Oesterreich beziehen, die Anhänglichkeit an den Thron und das gemeinsame Vaterland sein müsse. Die Zahl der Anmeldungen wächst mit jeder Stunde; man wird nicht zu hoch greifen, wenn man bis jetzt den Bezug von auswärtigen Schützen auf mindestens 12,000 veranschlagt. An die fremden Schützen ergeht von Seite des Centralcomités das Ersuchen, den Tag ihrer Ankunft und den Zug, mit welchem sie eintreffen, je früher bekannt zu geben, so wie gleichzeitig mit der Festkarte auch ihre Wohnungskarte in Empfang zu nehmen. Die Bezahlung der Privatwohnungen erfolgt direct von Seite der Schützen an die vermietende Partei; bezüglich der Massenquartiere wird sich die betreffende Corporation mit dem Wohnungscomité ins Einvernehmen zu setzen haben.

— (Die Kaffeeproduction in der Welt.) Die vier großen Kaffeeländer in der Welt sind Brasilien, Java, Sumatra und Ceylon. Den Statistiken für 1879 zufolge war die Kaffe-Ernte in Brasilien in diesem Jahre eine außerordentlich ergiebige. Bisher wurden 250,000 Tonnen als ein guter Jahresertrag angesehen, aber im vorigen Jahre bezifferte sich der Export allein auf 273,000 Tonnen; der heimische Bedarf betrug 60,000 Tonnen, so daß der Jahresertrag sich auf 333,000 Tonnen stellt. Obgleich das zum Kaffee-Anbau verwendete Areal in Brasilien sehr ausgedehnt ist, wird doch bezweifelt, daß die obigen Zahlen noch bedeutend überstiegen werden könnten, da die Schwierigkeit, ausreichende Arbeitskräfte zu beschaffen, täglich größer wird. Die Ernte in Java und Sumatra war auf 94,000 Tonnen für den Export veranschlagt, während der heimische Verbrauch nicht halb so groß ist, als der in Brasilien, wenngleich die Bevölkerung von Java und Sumatra die Brasiliens um das Doppelte übersteigt. Die Production in Ceylon, obgleich größer als in 1878, zeigt im Vergleich mit früheren Jahren eine Abnahme. Der ganze Export von der Insel betrug 41,200 Tonnen, während der heimische Verbrauch sehr unbedeutend ist. Außerdem wird der Kaffee-Anbau betrieben: In Centralamerika, in mehreren südamerikanischen Republiken, in den britischen und anderen westindischen Colonien, in Haiti, Cuba, Porto Rico, Arabien, Mauritius, Réunion und längs der nordöstlichen Küste Afrikas, in Liberia und an der afrikanischen Westküste, in Manila, Celebes und auf mehreren Inseln im Stillen Ocean, und schließlich in Britisch-Indien. Aber die Gesamtproduction aller dieser Regionen erreicht nicht die Hälfte der Ausfuhr aus den oben genannten vier hauptsächlichsten Ländern.

## Locales.

### Krainischer Landtag.

8. Sitzung.

Laibach, 5. Juli.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Winkler. Anwesend 35 Abgeordnete. I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slovenischer Sprache verlesen und genehmigt.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidentiums.

Der Landeshauptmann theilt mit, daß sich der in der letzten Sitzung gewählte Ausschuss für Vicinalbahnen constituirt und den Abgeordneten Dreo zum Obmann und den Abgeordneten Potočnik zum Obmann-Stellvertreter gewählt habe.

III. Abg. Ritter v. Gariboldi berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Genehmigung verschiedener Gemeinde-Umlagen und stellt folgende Anträge:

1.) Den Ortsgemeinden Tschernembl, Butoraj, Kälbersberg, Döblitz, Loka und Petersdorf wird zur Deckung des Baukostenrestes für die Reconstruirung der Pfarrkirche zu Tschernembl die Einhebung einer 34proc. Gemeinde-Umlage auf die directen Steuern aller zur Pfarre Tschernembl eingepfarrten Concurrenzpflichtigen für jedes der Jahre 1880 und 1881 bewilligt. Außer dieser 34proc. Bau-Umlage wird zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen der Gemeinde Petersdorf noch die Einhebung einer 15proc. und der Gemeinde Kälbersberg einer 10proc. Umlage auf die directen Steuern für das laufende Jahr 1880 genehmigt.

2.) Der Ortsgemeinde Planina im Bezirke Voitsch wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung von Gemeindefschul- und Pfarrbedürfnissen für die Steuer gemeinden Planina und Garčarevec eine 27proc. Gemeinde-Umlage, und in der Steuergemeinde Lase zu gleichem Zwecke und außerdem auch noch zur Bestreitung der Baukosten für die Reconstruction der gemauerten Brücke an der Gemeindefstraße zwischen Lase und

Planina eine 67proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 einheben zu dürfen.

3.) Der Ortsgemeinde Radovica im Bezirke Mottling wird die Bewilligung erteilt, die vom Landtage für das Jahr 1878 genehmigte, jedoch nicht zur Einhebung gelangte 50proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern für die zur Schule in Radovica eingeschulerten Ortschaften Voldres, Vojansdorf, Kraschenberg, Radovica und Radoše nunmehr im laufenden Jahre 1880 einheben zu dürfen.

4.) Der Marktgemeinde Neumarkt wird zur Bedeckung des Abganges im Gemeindehaushalte pro 1880 die Einhebung einer 40proc. Gemeinde-Umlage auf sämtliche directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

5.) Der Ortsgemeinde Obergurt im Gerichtsbezirke Sittich wird die Einhebung der zur theilweisen Deckung der Baukosten des Pfarrhauses in Kopajm notwendigen 155proc. Gemeinde-Umlage auf sämtliche directen Steuern in den beiden zu diesem Pfarrhausbaue concurrenzpflichtigen Ortschaften Slovagora und Gaberje derart bewilligt, daß von dieser Umlage im Jahre 1880 78 Procent und im Jahre 1881 die restlichen 77 Procent eingehoben werden.

6. a) Die vom Landesausschusse der Ortsgemeinde Dobsko im Gerichtsbezirke Egg erteilte Ermächtigung zur Einhebung einer 45proc. Umlage auf die directen Steuern für die theilweise Deckung der Schulbaukosten in Dobsko pro 1879 wird genehmigt;

b) der Ortsgemeinde Dobsko wird die Bewilligung erteilt, zu dem sub a erwähnten Zwecke die gleiche 45proc. Umlage auf die directen Steuern auch in jedem der Jahre 1880 und 1881 einheben zu dürfen.

7.) Der Gemeinde Unterschischka im Bezirke Umgebung Laibach wird zur Deckung von Gemeindebedürfnissen und zur Bildung eines Baufondes für die neu zu errichtende Volksschule in Schischka eine 28proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 bewilligt.

8. a) Der Marktgemeinde Weissenfels wird zur Deckung von Gemeindebedürfnissen die Einhebung einer 40proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt;

b) der Landesausschuss wird ermächtigt, der Gemeinde Weissenfels eine gleiche Umlage auch für das Jahr 1881 dann zu bewilligen, wenn dieselbe den vom Landesausschusse erhaltenen Weisungen wegen gesetzmäßiger Erledigung und Richtigestellung der früheren Gemeinderrechnungen und wegen Herstellung der nothwendigen Ordnung im Gemeindehaushalte entsprechend nachgekommen sein und wegen der Gemeinde-Umlage pro 1881 dem Landesausschusse das mit dem Präliminare, dem gesetzmäßig gefassten Gemeindebeschlusse und allen übrigen nothwendigen Nachweisen gehörig instruierte Ansuchen vorgelegt haben wird.

9. a) Der Ortsgemeinde Nesselthal im Bezirke Gottschee wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung von Gemeindebedürfnissen sowie zur theilweisen Deckung einer Gemeindefchuld im Jahre 1880 einen 50proc. Gemeindezuschlag zu den directen Steuern einheben zu dürfen.

b) Der Landesausschuss wird ermächtigt, der Ortsgemeinde Nesselthal einen gleichen Gemeindezuschlag auch für das nächste Jahr 1881 dann zu bewilligen, wenn der Gemeinde-Ausschuss eine solche in gesetzmäßiger Weise beschloffen und das diesfällige, mit allen nothwendigen Nachweisen belegte Genehmigungsansuchen rechtzeitig dem Landesausschusse vorgelegt haben wird.

10. a) Der Ortsgemeinde Ratshach bei Steinbrück wird zur Deckung des im Gemeindehaushalte sich ergebenden Deficits, sowie zur theilweisen Deckung der Schulbaukosten die Einhebung eines 70proc. Zuschlages auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

b) Ebenso wird der Ortschaft Ratshach die Genehmigung erteilt, zu gleichem Zwecke auch im Jahre 1881 eine 70proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern einzuhoben.

11.) Der Ortsgemeinde Draschitz im Gerichtsbezirke Mottling wird die Bewilligung erteilt, die vom Gemeinde-Ausschusse zur Bestreitung der Adaptierungskosten für die neu zu errichtende Volksschule in Draschitz für das Jahr 1879 beschlossene 35proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete nunmehr im Jahre 1880 einheben zu dürfen.

12.) Der Ortsgemeinde Sturia im Wippacher Thale wird die Einhebung einer 30proc. Gemeinde-Umlage zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmost und vom Fleische für das Jahr 1880 bewilligt.

13.) Der Ortsgemeinde St. Veit bei Wippach wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung von Gemeinde- und Schulbedürfnissen eine 50proc. Umlage auf alle directen Steuern in der Steuergemeinde Ljuzice und in der Ortschaft Podgric der Steuergemeinde St. Veit für das Jahr 1880 einzuhoben.

14.) Der Ortsgemeinde Zoll bei Wippach wird die Einhebung einer 29proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

15.) Den Ortsgemeinden Ober-Urem, Jamle und Britof des Steuerbezirkes Senofetsch wird die Bewilligung erteilt, die ihnen vom Landtage zur successiven Deckung der Adaptierungskosten für die Schule in Urem für die Jahre 1877, 1878 und 1879 genehmigte 30proc. Umlage auf alle directen Steuern in jeder der drei genannten Ortsgemeinden auch im Jahre 1880 einheben zu dürfen.

16.) Der Ortsgemeinde Jablaniz im Steuerbezirke Jlyrisch-Feistritz wird zur Bildung eines Baufondes für die in Unter-Semon zu errichtende Volksschule eine 20proc. und zur Deckung von Gemeindebedürfnissen eine 13proc., somit zusammen eine 33proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gebiete der Steuergemeinden Ober- und Unter-Semon für das Jahr 1880 genehmigt.

17.) Der Ortsgemeinde Oblak im politischen Bezirke Loitsch wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung von Gemeinde- und Schulbedürfnissen in den Steuergemeinden Benete, Bösenberg, Großberg, Großoblak, St. Geist, Metule, Neuborf, Radsek, Raune bei Topol, Raunk, Runarsko, Studenz, Studeno, Topol und Wolfsbach eine 29proc. und in den Steuergemeinden Cajnarje, Jeršice, Kraince, Kremenca, Osredel, Otave, Raune bei St. Veit, Sivce bei St. Veit und Strunkendorf eine 41proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 einheben zu dürfen.

18.) Der Ortsgemeinde Unter-Jbria wird die Bewilligung erteilt für das Jahr 1880 im ganzen Gemeindegebiete eine 53proc. Umlage auf alle directen Steuern, und zwar hievon 43 pCt. zur Deckung der Baukostentangente für die Neuerstellung des Thurmes an der Pfarrkirche in Unter-Jbria und 10 pCt. zur theilweisen Deckung der übrigen Gemeindebedürfnisse, einheben zu dürfen.

19.) Der Ortsgemeinde Krefnitz im politischen Bezirke Littai wird zur Deckung eines Glockenschuldefrestes die Einhebung einer 30proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gebiete der Steuergemeinde Krefnitz für das Jahr 1880 bewilligt.

20.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, der Ortsgemeinde Neudegg im Steuerbezirke Treffen und den beiden Ortsgemeinden Billigberg und Moräutich des Steuerbezirkes Littai zur Deckung der durch die Reconstruction des Pfarrhofes in Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein anerlaufenen Baukosten von zusammen 4658 fl. die Einhebung eines 59 $\frac{1}{2}$ proc. Gemeindezuschlages zu den directen Steuern in den nach Heil. Kreuz eingepfarrten Ortschaften dieser Gemeinden für das Jahr 1881 zu bewilligen, wenn die betreffenden Gemeinden die diesfälligen begründeten und mit allen vorgeschriebenen Nachweisen instruierten Ansuchen dem Landesausschusse vorgelegt haben werden. Eventuell hat der Landesausschuss für die in der vorstehenden Weise bewilligten und 50 Procent der directen Steuern überschreitenden Umlagen die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

21.) Der Landesausschuss wird beauftragt:

a) für die ad 5 pro 1881 genehmigte 77proc. Umlage für die Ortschaften Slovagora und Gaberje, für die ad 10 pro 1881 genehmigte 70proc. Umlage für die Ortsgemeinde Ratshach und für die ad 18 genehmigte 53proc. Umlage für die Ortsgemeinde Jbria die Allerhöchste Sanction zu erwirken;

b) die Beschlüsse ad 2 wegen der für die Gemeinde Planina pro 1880 genehmigten 67proc. Umlage, ad 5 wegen der für die Ortschaften Slovagora und Gaberje pro 1880 genehmigten 78proc. Umlage und ad 10 wegen der für die Ortsgemeinde Ratshach pro 1880 genehmigten 70proc. Umlage, deren Einhebungen bereits Allerhöchst genehmigt wurden, im Wege des k. k. Landespräsidiums zur Allerhöchsten Kenntnissnahme zu bringen.

22.) Bezüglich der pro 1881 genehmigten Grundumlagen zu den directen Steuern, bei welchen der Procentfuß mit Rücksicht auf die im Jahre 1881 zur Durchführung gelangenden Reichsgesetze über die Grundsteuer-Regulierung sich ändert, wird der Landesausschuss ermächtigt, wegen gleichmäßiger Auftheilung des Umlageprocentes auf die verschiedenen directen Steuer-gattungen nach Maßgabe der noch bevorstehenden principiellen Beschlussfassung des hohen Landtages das Geeignete zu veranlassen.

Abg. Dr. Bošnjak beantragt, die Umlagen nur pro 1880 zu bewilligen, pro 1881 erst dann, wenn der Finanzausschuss sich über die Auftheilung des Umlagenprocentes ausgesprochen haben wird.

Abg. Ritter v. Gariboldi erklärt, dies sei im Antrage 22 bereits vorgesehen und werde daher nach keiner Richtung hin etwas präjudiciert.

Abg. Dr. Schaffer weist darauf hin, daß der Landesausschuss durch den letzten Antrag eben den Auftrag erhält, nach dem Schlüssel und Umfange, wie der Landtag die Auftheilung beschließen werde, dieselbe vorzunehmen.

Bei der Abstimmung werden der Antrag Dr. Bošnjaks abgelehnt und der Antrag 22, sowie alle übrigen vorangeführten 21 Ausschussanträge ohne weitere Debatte angenommen.

IV. Abg. Deschmann stellt namens des Finanzausschusses folgende Anträge:

1.) Dem Bezirksstraßen-Ausschusse Jbria wird für seinen ganzen Gebietsumfang die Einhebung einer 25proc. Umlage von allen directen Steuern sammt Eindrittel-Zuschlag für die Jahre 1881, 1882 und 1883 bewilligt und der Landesausschuss ermächtigt, mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre eintretende Aenderung in der Steuerbasis der Grundsteuer das Geeignete wegen gleichmäßiger Auftheilung des Umlageprocentes auf die verschiedenen directen Steuer-gattungen nach Maßgabe der noch bevorstehenden principiellen Beschlussfassung des hohen Landtages zu veranlassen.

2.) Für den sofort in Angriff zu nehmenden Straßenbau Jbria-Veršovo wird ein Landesbeitrag von 6000 fl. aus dem in dem Landesfonde für Straßensubventionen eingestellten Credite unter der Bedingung bewilligt, daß ein Staatsbeitrag in gleicher Höhe, d. i. von 6000 fl., für diesen Straßenbau zur Verfügung gestellt werde.

3.) Mit Rücksicht auf die erst mit Ende 1883 voll einfließenden, theilweise für diesen Straßenbau bestimmten Gelder der bewilligten Bezirksstraßen-Fondsumlage von 25 pCt. wird der Landesausschuss ermächtigt, im zweiten Baujahre im Bedarfsfalle dem Bezirksstraßen-Ausschusse Jbria für Rechnung obiger Umlage unverzinsliche Vorschüsse aus dem Credite für Straßensubventionen zu gewähren.

Referent Abg. Deschmann erklärt, daß die Straße schon gebaut werde.

Landespräsident Winkler bemerkt, es sei ihm als ehemaligen Bezirkshauptmann von Tolmein ganz wohl bekannt, daß der Bau der Straße bereits in Angriff genommen sei. Der Görzer Landtag habe dafür auch eine Subvention bewilligt, ebenso die Regierung, für welche die Straße einen großen strategischen Wert habe. Die Straße dürfe in einem Jahre vollendet sein.

Abg. Laschan zieht mit Hinblick auf diese Aufklärungen seinen Antrag zurück.

Abg. Ritter v. Gutmannsthal findet bei der strategischen Wichtigkeit, welche die Straße für den Staat hat, den Landesbeitrag zu groß und beantragt, denselben auf 4000 fl. zu reducieren.

Abg. Dr. Polskar unterstützt diesen Antrag. Die Zahlen stehen in keinem Verhältnisse gegenüber dem Vortheile, den beide Theile erzielen. Der Export Krains auf dieser Straße werde nicht wachsen, eher der Import von Tolmein nach Krain, während der Staat schon durch den Besitz des Montanwerkes Jbria und aus strategischen Rücksichten ein Interesse an dem Bau dieser Straße haben.

Referent Abg. Deschmann vertheidigt nochmals die Ausschussanträge.

Bei der Abstimmung werden der Antrag des Abgeordneten Ritter v. Gutmannsthal und sodann die übrigen Ausschussanträge angenommen.

(Schluss folgt.)

— (Aus dem Landtage.) In der gestrigen Landtagssitzung machte der Herr Landespräsident die für das ganze Land, insbesondere aber für Oberkrain höchst erfreuliche Mittheilung, daß zufolge einer soeben eingelangten Zuschrift des Herrn Unterrichtsministers Se. Majestät der Kaiser den von der krainischen Landesvertretung und der Krainburger Stadtgemeinde erbetenen Fortbestand des k. k. Untergymnasiums in Krainburg allergnädigst genehmigt haben. Das Haus begrüßte diese frohe Nachricht über Einladung des Herrn Landespräsidenten mit dreimaligen stürmischen Hoch- und Juviorufen auf Se. Majestät den Kaiser. — Einen weiteren Gegenstand der Verathung bildete der vom Finanzausschusse gestellte Antrag, für das Jahr 1881 zwei Landesstipendien im Betrage von 400, beziehungsweise 300 fl. zu bewilligen, mittelst welchen zwei hiezu geeignete Handwerker aus Krain zu ihrer weiteren gründlichen Ausbildung in die für Holzschneiderei und Korbflechterei in Wien errichteten Special-Lehrcurse zu entsenden wären. Abgeordneter Klun beantragte hiezu noch die Verleihung eines dritten Landesstipendiums an einen krainischen Jüngling an der Töbpferschule in Znaim. Nachdem der Herr Abgeordnete Handelskammerpräsident Dreo unter dem lebhaften Beifalle des ganzen Hauses die Erklärung abgegeben hatte, daß er bereit sei, eines dieser drei Stipendien (für Korbflechterei) im Jahresbetrage von 300 fl. aus Eigenem zu bestreiten, genehmigte der Landtag die Errichtung der beiden anderen Stipendien und votierte unter einem dem edelmüthigen Spender Herrn Dreo den Dank des Hauses.

Eine peinliche Debatte rief der vom Finanzausschusse nach eingehender Begründung durch den Referenten Dr. Ritter v. Bestened gestellte Antrag hervor, dem Herrn Landespräsidenten Hofrath Dr. Ritter v. Kaltenegger in Anbetracht der außerordentlichen Verdienste, die sich derselbe anlässlich des bösnischen Occupationsfeldzuges um die Gründung und Ausbringung des Reservistenfondes und durch seine erfolgreiche Einflussnahme auf die vollkommen zweckentsprechende Verwendung desselben erworben hat, den Dank des Landes zu votieren. Der Antrag stieß auf lebhafteste Opposition seitens der nationalen Partei, in deren Namen der Abgeordnete Svetec beantragte, über denselben „zur Tagesordnung“

überzugehen. Gleichfalls in diesem Sinne sprachen die Abgeordneten Dr. Polskar, Navratil, Dr. Bošnjak und Dr. Jarnik, während die Abgeordneten Dr. Schaffer, Dr. v. Schrey, Luchmann und der Berichterstatter auf das wärmste den Antragsantrag befürworteten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Sveteć mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt, worauf die nationale Minorität, mit Ausnahme des die Verhandlung leitenden Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Bleiweis, corporativ den Sitzungssaal verließ. Da das Haus trotzdem beschlußfähig blieb, so wurde der den Dank des Landes aussprechende Antragsantrag nunmehr einstimmig angenommen. Der Vorfall selbst bleibt umso bedauerlicher, als durch denselben zum erstenmale in dieser Saison das bisher so ruhige und einträchtige Zusammenwirken beider Landtagsparteien getrübt wurde.

Nach geschlossener Abstimmung betrat der Herr Landeshauptmann wieder den Sitzungssaal und übernahm den Vorsitz, indem er in kurzen Worten seinen Dank ausdrückte und das ihm zugesprochene Verdienst als nicht ihm allein, sondern dem ganzen Landesausschusse gebührend dankend ablehnte.

Aus den weiteren Verhandlungen der gestrigen Landtagsitzung heben wir noch die beschlossene Vermehrung der Landesstiftplätze im hiesigen Pichenturn'schen Mädchenwaisenhanse, sowie die dem Landesausschusse erteilte Ermächtigung hervor, eine eventuell zu errichtende Waisenanstalt für Knaben in ähnlicher Weise durch Zuzugung der Gründung von Landesstiftplätzen zu unterstützen. Der Rest der Sitzung war der Erledigung von Rechnungsabschlüssen und Präliminarien mehrerer landwirtschaftlicher Fonds gewidmet. Den Schluß unseres obigen detaillierten Berichtes über die um 1/4 4 Uhr geschlossene Sitzung bringen wir in unserem morgigen Blatte. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 7. d. M., statt.

— (Vom Verwaltungsgerichtshofe.) Der gewesene Staatsanwalt beim k. k. Kreisgerichte und nunmehrige Landesgerichtsrath in Klagenfurt Herr Jakob Hren beansprucht vom Justizministerium in seiner gegenwärtigen Stellung die Zuerkennung einer seiner bisherigen Dienstzulage als Staatsanwalt gleichkommenden Personalzulage und hat, da ihm dieselbe vom Justizministerium nicht zugestanden wurde, die Klage beim Verwaltungsgerichtshofe eingebracht. Die mündliche Verhandlung über diesen Streitfall findet morgen vormittags vor dem Verwaltungsgerichtshofe in Wien statt.

— (Erledigte Pfarren in Krain.) Infolge Verleihung der Pfarre Neul an den Herrn Anton Borman wurde die dem Patronate der Religionsfondsdomäne Sittich unterstehende Pfarre Kolovrat im Decanate Moravsch zur Bewerbung ausgeschrieben; desgleichen ist auch die Religionsfondspfarre Sela bei Schumberg im Decanate Treffen durch Beförderung ihres bisherigen Inhabers in Erledigung gekommen. Für beide Pfarren sind die Competenzgesuche an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

— (Bezirkslehrerconferenz.) Im Tschernemberger Schulbezirke wird die diesjährige Bezirkslehrerconferenz Donnerstag, den 8. Juli, im Schulhause zu Tschernemberg abgehalten werden.

— (Großer Brand.) Die Ortschaft Stein im Oberlaibacher Bezirke (unter dem Trauerberge) wurde gestern nachts von einem verheerenden Brandunglücke heimgesucht, das infolge des gleichzeitig herrschenden heftigen Sturmes sehr bedeutende Dimensionen annahm. Dem Vernehmen nach sollen 43 Gebäude nebst der Ortskirche abgebrannt sein. Auch am Moraste bei Laibach wurde gestern nachts gegen 2 Uhr vom Thürmer auf dem Castellberge ein Schadenfeuer signalisiert, es brannte ein Schuppen ab.

## Danksagung.

Herr Ludwig Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, hat dem Fonde des Laibacher Volksküchenvereins 20 Gulden übergeben, für welche großmüthige Spende der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen wird.

von der Vereinsleitung der Laibacher Volksküche  
am 3. Juli 1880.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 5. Juli. Eine Versammlung czechischer Wähler votierte dem Oberstlandmarschall-Stellvertreter Kladny ihr Mißtrauen, weil er sich an der Abstimmung über die Wahlreformvorlage nicht betheiligte.

Paris, 5. Juli. Der Minister des Innern legte der Kammer den Amnestie-Entwurf in der Fassung des Senates vor. Morgen findet die Debatte hierüber statt. In der Amnestiecommission rieth der Minister zum Compromiß mit dem Senate. — Ein Londoner Telegramm des „Temps“ erwähnt des Gerüchtes, daß Rußland die Sendung von Truppen nach Epirus und Tessalien angeboten habe, falls die britische Escadre mit Zustimmung der Mächte die russischen Truppen transportiert.

Prag, 5. Juli. F.M. Erzherzog Albrecht trifft hier morgen früh ein, reist den bisherigen Dispositionen zufolge nachmittags in das Lodenitzer Feldlager ab, inspicirt Mittwoch vormittags das unter dem Commando des Kronprinzen Erzherzog Rudolf stehende Regiment Biemietzki und reist nachmittags über Beraun zur Truppen-Inspection nach Koflycan, Pilsen und Budweis.

Olmutz, 5. Juli. (Frdbl.) Die Weihe des von Ihrer Majestät der Kaiserin gespendeten prachtvollen Schützenfahnenbandes wurde vom Domdechanten Berrupt an Stelle des erkrankten Cardinal-Erzbischofs vollzogen. Beim Festbankett, an welchem auch der Statthalter theilnahm, brachte Bürgermeister Engel einen zündenden Toast auf den Kaiser und die Kaiserin, auf den Kronprinzen und seine erlauchte Braut. Doctor Weeber toastierte auf Oesterreich, Dr. Kopp aus Wien auf das Bürger- und Schützen-corps und Dr. Klimm auf den österreichischen Schützenbund.

Lemberg, 4. Juli. (R. fr. Pr.) Infolge des gestern von dem polnischen Landtagsclub gefassten Beschlusses wird dem Landesausschusse zur Bestreitung der durch den Empfang des Kaisers erwachsenden Kosten der Betrag von 26,000 fl. angewiesen werden. Auch soll sich eine Deputation aus kaiserliche Hoflager begeben, welche den Monarchen zum Besuche Galiziens einladen wird.

Paris, 5. Juli. (Köln. Ztg.) Fünzig aus dem Noviciat zu Chateau Gaucier ausgewiesene Jesuiten kamen gestern mittelfst Dampfbootes von Caen in Havre an, um sich nach Spanien einzuschiffen. Bei der Landung wurden sie von der Volksmenge mit den Rufen: „Nieder mit den Raben! Nieder mit den Jesuiten!“ empfangen. Der Oberst des 119. Infanterie-Regiments erschien, um die Ankömmlinge zu begrüßen, eilte ihnen entgegen, brückte ihnen die Hand und verlangte ihren Segen. Darauf wendete die Menge sich gegen ihn und zischte ihn aus. Einige Leute ergriffen Partei für den Obersten, die Menge gab hierauf ihren Zorn so laut kund, daß der Oberst sich in die Gendarmerie-Kaserne flüchtete, deren Thore geschlossen wurden. Die clericalen Blätter preisen den Obersten; der Kriegsminister aber dictierte ihm eine Strafe wegen Kundgebung für die Jesuiten. — Die Verwerfung der allgemeinen Amnestie durch den Senat hat große Aufregung hervorgebracht, weil man einen Conflict zwischen beiden Kammern befürchtet.

Paris, 4. Juli. Die intransigenten Journale sagen, daß der Senat durch seine gestrige Abstimmung einen Selbstmord begangen habe. Die Journale

der gemäßigten Linken fordern die Kammer zur Annahme des Senatsvotums auf. Die „Republique Française“ erklärt, die Amnestie werde eine volle und ganze sein. Die Journale der Rechten beglückwünschen den Senat. Das Organ Dufaures, „Le Parlement“, sagt, der Senat hat das Vertrauen gerechtfertigt, welches das Land in denselben setzte.

Rom, 5. Juli. Der Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatican und Belgien wird möglicherweise den Rücktritt des Cardinals Nina zur Folge haben, welcher sich in dem veranlassenden Conflict im Widerspruch zur Haltung des Papstes befand. Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Mecheln soll vom Cardinal nicht gebilligt worden sein, welcher die Folgen vorherjah. Der Papst habe sich durch eine dem bestehenden Systeme conträre Strömung beeinflussen lassen. Für den Moment wurde beschlossen, nach Brüssel einen Geschäftsträger ohne officiellen Charakter zu entsenden.

Constantinopel, 4. Juli. (Br. Allg. Ztg.) Der Sultan hat sich am 1. d. M. für die Zurückweisung der Konferenzbeschlüsse erklärt, und zwar wurde er dazu vom Kriegsminister und dem Minister des Aeußern bewogen. Die Minister des Innern und der Justiz blieben in der Minorität. Die Sache soll übrigens noch in einem großen Kronrathe, dem Ulema, Generale und Senatoren beigezogen werden dürfen, erörtert werden. Die officiële Antwort an die Mächte wird kaum vor dem 20. d. erfolgen. Die Zwischenzeit wird zu Rüstungen ausgenützt.

Athen, 4. Juli. (Frdbl.) Wie hier verlautet, wird die Regierung, gleich nachdem ihr die Großmächte die Konferenzbeschlüsse notificiert haben werden, eine Note an die Pforte mit der Einladung richten, ihr Theßalien und Epirus gemäß den genannten Beschlüssen abtreten zu wollen. — Das nach dem Epirus bestimmte Armeecorps soll 28,000 Mann und das nach Theßalien bestimmte 16,000 Mann stark werden.

## Angelommene Fremde.

Am 5. Juli.

Hotel Stadt Wien. Golles, Jahn, Rosenzweig, Kürth, Sturmthal, Ott und Donath, Kaufleute, Wien. — Lenardelli und Pollat, Kaufleute, Triest. — Malli P., Neumarkt. — Barli, Dürenst, Tolmein.

Hotel Elephant. Tomazeti, Handelsm., Sunja. — Haupt, Reisender, Zvittau. — Stern J., Kapellmeister; Stern H., Pian., Braun, Musiker; Konik, Kaufmann, und Janinger, Triest. — Demshar, Eisern. — Schöner Anna, Kaufmannsgattin, Hapfelbach. — Michaj, Villach. — B. Zilipet, Kaufm., Wien. — Fleisch, Oberleut., Budapest.

Mohren. Klein, Loisch. — Storch sammt Frau, Zdrja. — Koschmel, Besitzer, Eisern. — Vogl, Oberleut., und Neuhaus, Reisender, Graz.

Kaiser von Oesterreich. Pressan, Gomba und Maschio, Musiker, Triest.

## Verstorbene.

Den 4. Juli. Helena Remc, Kaisersletochter, 5 1/2 J., Borort Pradegkydorf Nr. 2, Stillsitz durch Ertrinken.

Den 5. Juli. Francisca Kaliz, Fabrikarbeiterstochter, 8 J., Polanastraße Nr. 23, Diphtheritis.

Im Civilspitale:

Den 4. Juli. Maria Bizjak, Inwohnerin, 62 J., Hydrothorax.

Den 5. Juli. Anton Pefaj, Schneider, 39 J., Lungentuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7	U. M.	738.43	+12.6	W. schwach	bewölkt	0.00
5.	2 „ M.	737.79	+19.3	W. schwach	halbheiter	
9	„ U.	738.34	+15.2	W. schwach	theilw. heiter	

Vormittags trübe, nachmittags theilweise Aufheiterung; die Berge klar, Abendroth, merkliche Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme + 15.7°, um 3.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Vamberger.

**Börsebericht.** Wien, 5. Juli. (1 Uhr.) Die Börse war, abgesehen von einer speciellen Hausse in Buschthaber Actien, im allgemeinen durch Realisirungen etwas gedrückt.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	73 50	73 60	Grundentlastungs-Obligationen.			Franz-Joseph-Bahn . . . . .	171 — 171 50
Silberrente . . . . .	74 40	74 50	Böhmen . . . . .	104 50	—	Galizische Carl-Ludwig-Bahn . . . . .	282 50 282 75
Goldrente . . . . .	88 70	88 80	Niederösterreich . . . . .	105 50	106 25	Kaschau-Oderberger Bahn . . . . .	132 75 133 —
Dose, 1854 . . . . .	122 50	123 —	Galizien . . . . .	97 75	98 —	Bemberg-Czernowitzer Bahn . . . . .	169 50 170 —
„ 1860 . . . . .	134 —	134 25	Siebenbürgen . . . . .	94 75	95 —	Lloyd-Gesellschaft . . . . .	670 — 671 —
„ 1860 (zu 100 fl.) . . . . .	134 75	135 25	Temeser Banat . . . . .	94 50	95 —	Oesterr. Nordwestbahn . . . . .	176 25 176 50
„ 1864 . . . . .	174 —	174 25	Ungarn . . . . .	95 —	95 50	„ lit. B. . . . .	186 50 187 —
Ang. Prämien-Anl. . . . .	114 75	115 —	Actien von Banken.			Rudolf-Bahn . . . . .	163 50 163 75
Credit-B. . . . .	177 75	178 —	Anglo-östr. Bank . . . . .	137 25	137 50	Staatsbahn . . . . .	285 — 285 50
Reichs-Regulierungs- und Sze- gebener Lose . . . . .	107 80	108 —	Creditanstalt . . . . .	283 60	283 80	Südbahn . . . . .	82 50 82 75
Rudolf-B. . . . .	18 50	19 —	Depositenbank . . . . .	—	—	Reichs-Bahn . . . . .	242 25 242 75
Prämienanl. der Stadt Wien . . . . .	119 —	119 25	Creditanstalt, ungar. . . . .	267 50	267 75	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn . . . . .	144 75 145 —
Donau-Regulierungs-Lose . . . . .	112 25	112 50	Oesterreichisch-ungarische Bank . . . . .	880 —	881 —	Ungar. Nordostbahn . . . . .	149 — 149 50
Domänen-Pfandbriefe . . . . .	144 —	144 50	Unionbank . . . . .	112 60	112 80	Ungarische Westbahn . . . . .	152 — 152 50
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar . . . . .	100 40	100 70	Verkehrsbank . . . . .	131 25	131 75	Wiener Tramway-Gesellschaft . . . . .	245 75 246 —
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar . . . . .	101 50	101 75	Wiener Bankverein . . . . .	138 —	138 25	Pfandbriefe.	
Ungarische Goldrente . . . . .	110 90	111 —	Actien von Transport-Unterneh- mungen.			Alg.-öst. Bodencreditanst. (i. Öb.) . . . . .	116 30 116 70
Ungarische Eisenbahn-Anleihe . . . . .	128 —	128 25	Alföld-Bahn . . . . .	159 50	160 —	„ (i. B.) . . . . .	102 — 102 25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativrücke . . . . .	127 50	128 —	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft . . . . .	571 —	572 —	Oesterreichisch-ungarische Bank . . . . .	103 60 103 80
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B. . . . .	102 50	102 75	Elisabeth-Westbahn . . . . .	195 —	195 50	Ang. Bodencredit-Anst. (B.-B.) . . . . .	102 25 102 50
			Ferdinands-Nordbahn . . . . .	2445 —	2450 —	Prioritäts-Obligationen.	
						Elisabeth-B. 1. Em. . . . .	98 50 98 75
						Ferd.-Nordb. in Silber . . . . .	106 — 106 25

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 73 45 bis 73 60. Silberrente 74 40 bis 74 60. Goldrente 88 65 bis 88 75. Credit 232 50 bis 232 75. Anglo 136 50 bis 136 75. London 117 50 bis 117 70. Napoleons 9 35 bis 9 35 1/2.